

Interview mit Christian, Airbnb-Host, telefonisch, 08.03.2016

Interviewerin: LS, Transkription: GS, Korrektur der Transkription: LS

Luise: ((Starte)) direkt mit der Aufnahme.Okay, für mich am Anfang wär's schön, wenn du dich einmal noch ganz kurz vorstellen könntest, einfach aufgrund deines Alters, deines Berufes und vor allem, was für ein Inserat du bei Airbnb anbietest. #00:00:16-0#

Christian: Mein Name ist (*Christian*), bin 55 Jahre alt und bin von Beruf (*Berufsbezeichnung*) und ich habe eine Boutique in (*Ortsbezeichnung*). Nein, habe ich nicht. #00:00:29-2#

Luise: (lacht) #00:00:32-6#

Christian: Und ich habe mich bei Airbnb, ja, ... inseriert, weil ich das Haus, in dem ich wohne, inzwischen alleine bewohn', nachdem meine Kinder ausgezogen sind und meine Frau nunmehr in (*Ortsbezeichnung*) arbeitet, ist es einfach viel zu groß. Das war der Hintergrund. #00:00:56-9#

Luise: Okay, das heißt vermieten Sie, vermietest du ein Zimmer, oder eine Wohnung in deinem Inserat? #00:01:02-0#

Christian: Das Haus hat im Souterrain Schrägstrich Erdgeschoss, es geht nämlich, das Souterrain wird, wird zu einem Teil, zu einem Erdgeschoss, das heißt, man hat direkten Zugang in den Garten vom, von der Nordseite her, quasi eine komplette Einliegerwohnung, wenn man so will. Und die vermiete ich. #00:01:23-9#

Luise: Ah, okay. Und kamst du dann selber auf die Idee das auch bei Airbnb einzustellen, es gibt ja auch durchaus Alternativplattformen? #00:01:35-5#

Christian: Im Zuge einer Wohnungssuche in (*Ort in Deutschland*) hat meine Frau eine Wohnung gebraucht. In (*Ort in Deutschland*). Ist dabei auf die Plattform gestoßen. #00:01:46-6#

Luise: Ah okay. #00:01:48-7#

Christian: Und ja, das fand ich einfach super. Die ganze Idee und auch, auch die Art das zu machen, finde ich toll. Und ja, so bin ich drauf gekommen. #00:01:56-5#

Luise: Und seit wann wie regelmäßig nutzt du Airbnb nun als Host, oder hast du es schon mal als Guest benutzt? #00:02:01-5#

Christian: Nein, ich selbst nicht, nur meine Frau, wie gesagt und ich bin dann mit untergekommen, bei der Gelegenheit, wenn ich sie besucht habe in ihrer Airbnb-Wohnung. Und ich selbst betreibe das erst seit Januar. #00:02:17-4#

Luise: Ah, okay. Und was würdest du sagen, wäre so die ungefähre Anzahl der bisher empfangenen Gäste, also nur grob geschätzt? #00:02:23-7#

Christian: ... Hm. Also ich hab' im Moment das Gefühl es sind sehr viele schon gewesen. Das ist jetzt so schnell gegangen. Zack, zack. Ich würde jetzt mal sagen, zehn, oder so!? #00:02:37-1#

Luise: Oh, ja, das ist wirklich schon viel. #00:02:37-9#

Christian: Ja, es ist nämlich so, dass ich schon paar, also, jetzt wieder ein bisschen aus dem, zum Anfang war's so, jeder Name stand für irgendwas und jetzt verliert sich das schon bisschen. (lacht). #00:02:49-4#

Luise: Das glaube ich. Aber deine, erst mal allgemeiner gefragt, was war denn bisher vielleicht ein besonders schöner Moment, den du in deiner Rolle dann als Airbnb Gastgeber erleben durftest? Oder erleben konntest. Gibt es da irgendwas, was hervorzuheben ist? #00:03:09-9#

Christian: Besonders schöner Moment? Oh. #00:03:15-1#

Luise: Gab's vielleicht irgendwie eine schöne Begegnung, oder? Ein interessanter Gast, der bei dir untergekommen ist? #00:03:28-3#

Christian: ... Interessant ist jeder so auf seine Weise, irgendwie, und ja, zu Anfang fand ich es auch besonders exotisch. Ich dachte, das ist auch eine andere Sorte Mensch (lacht). Inzwischen, ja, ändert sich das wieder so ein bisschen. Es wird doch schon dann auch wieder eine Alltagserfahrung, aber, ja, insgesamt, es ist einfach, was, was ich besonders schön finde, ist die Idee, dieses System, was damit verknüpft ist. Also, und das Gefühl bleibt auch andauernd. Im Moment hat sich das noch nicht geändert. Nämlich dieses luftige, wie der Name es schon hergibt. Also *Air*, also Luft, Bett und Frühstück. #00:04:22-6#

Luise: Ja. #00:04:24-4#

Christian: Worunter ich so ein bisschen verstehe, etwas eher Lebendiges, Quirliges, Freieres, ja vor allem Freieres und ein ... unabhängigeres Miteinander-Umgehen und sich selbst verwalten, sozusagen. #00:04:45-5#

Luise: Ja. #00:04:46-8#

Christian: Also die Leute, die selbstständiger, individueller sind, auf ihrem Individuationsweg nicht mehr auf etwas angewiesen, wie eben so 'nem, wie du eingangs sagtest, Vermittlungsagentur, oder so, sondern sich selbst bestimmen können, wo sie hin wollen. Also das finde ich eine interessante gesellschaftliche Entwicklung. Wie ich eben auch interessant finde zu hören, dass es zukünftig Autos gibt, die alle selbst Energieträger sein sollen, also die Energien sammeln können und dann braucht man eben nicht mehr Energie zentral, von irgendeinem Energielieferanten, sondern man kann die individuell erzeugen mit seinem Fahrbahnsolarsystem, oder so, ja? #00:05:34-3#

Luise: Ja. #00:05:35-3#

Christian: So ähnlich empfinde ich die Atmosphäre in dieser Airbnb-Gesellschaft, ja, und dadurch eben auch kontaktfreudiger, quirliger, offener, weltoffener und so. Und das ist ein allgemeines Gefühl, das bleibt. #00:05:50-0#

Luise: Ja. #00:05:52-1#

Christian: Bisher. Also es gibt auch ein paar Einschränkungen, durchaus, weil es entsprechen nicht alle dem, was man so an diesem Zuwachs an Freiheit, ja, was dazugehört, meine ich. Es übernimmt nicht jeder so ganz die Verantwortung. Ich hab' auch schon ein paar, ja jetzt nichts Schlimmes, aber so kleine Erfahrungen gemacht, wo ich denke: „Ja, das ist jetzt nicht so toll.“ #00:06:18-2#

Luise: Ah, genau, das wäre nämlich meine nächste Frage gewesen, ob es auch schon ein Moment gab, oder eine Situation, die als unangenehm empfunden wurde? #00:06:25-5#

Christian: Ja, nur Kleinigkeiten. Also eine Geschichte, die auch also jetzt keine persönliche Begegnung zur Konsequenz hatte, weil es dazu nämlich nicht kam. Jemand hatte gebucht, für zwei Tage, und ich habe ja ... also diese Buchungsvariante, dass man mindestens zwei Tage buchen muss, weil für einen Tag lohnt es sich für mich nicht. Da habe ich keine Lust Betten zu beziehen, Wäsche zu machen und so und Handtücher und sowas alles und fürs Putzen zu sorgen. Deswegen sollen es also wenigstens zwei Tage sein und, ja, da hatte also jemand für zwei Tage gebucht und ein Tag vorher meldet er sich, er wolle nur noch ein Tag kommen, ob das denn ginge? Dann habe ich ihm mitgeteilt: „Ne, das würde ich eben nicht machen wollen, weil ja sich das eben für mich nicht lohnt und so. Ich mache eben immer nur mindestens zwei Tage.“ (Ahmt die Stimme des Gesprächspartners nach) „Ja, aber sein Chef würde ihm ein Hotel bezahlen wollen und deswegen würde er lieber jetzt ins Hotel gehen“. #00:07:40-6#

Luise: Oh. (lacht) #00:07:44-2#

Christian: Ja, sagte ich: „Kannst du machen“, aber, also, ich würde ihn nicht für einen Tag machen. „Ja, dann stornier ich jetzt“, schreibt er mir. Hm. „Ja“, sage ich, „dann müssen Sie eben stornieren, wenn du das meinst.“ Wobei ich selber zu der Zeit überhaupt gar keine Ahnung hatte, welche Konsequenzen das eigentlich hat, wenn er storniert. Ich bin bloß als selbstverständlich davon ausgegangen, weil so hatte ich es eingeschätzt, dass er dann eben trotzdem irgendwas bezahlen muss, wenn nicht alles, dann doch jedenfalls einen Anteil. Also ich hatte mir diese Stornierungsbedingung noch nicht angeguckt und dann nur so: „Musst du wissen, was du machst. Deine Entscheidung.“ Und dann war, also es war schon so, so ein bisschen, irgendwie frech formuliert, zunächst, dann hat er also storniert und dann kam als nächstes eine Nachricht von ihm, in der sich, in der er sich also ganz aggressiv beschwerte, das sei ja wohl ein Unding, dass man hätte ihm, nachdem er storniert hat, 33 Euro abgezogen. Das ist also die Kostenpauschale für einen Tag, anstatt für zwei. Er hat dann also einen Tag bezahlen müssen als, ja, Stornierungsaufwand. #00:09:02-9#

Luise: Genau. #00:09:04-7#

Christian: Und dann hat er sich ganz massiv beschwert. So im Imperativ: „Änder' das sofort, ich erwarte das bis sowieso, ich müsste, das kann ja wohl nur ein Versehen sein.“ (lacht). Dann habe ich ihm geschrieben: „Nö. Das sei sicherlich kein Versehen. Ich würde mich allerdings wundern, dass er nicht beide Tage bezahlen müsste, wäre aber nicht genau informiert, wie das mit den Stornierungsregeln bei Airbnb ist und, dass deswegen auf sich beruhen lassen“, sinngemäß. Das und dann ging es aber erst richtig los: „Ach, was für eine Abzocke sei, und ich sei ja nur geldgeil“ und solche Geschichten. #00:09:47-9#

Luise: Oh, nein. #00:09:50-2#

Christian: Ja. Und, ja, habe ich ihm nochmal geschrieben: „Alles das, was er da jetzt sagt, das sei ja doch eher projektiv und solle er in Ruhe mal auf sich selber beziehen“ und ooh, und dann wurde er darauf hin nochmal richtig böse und dann habe ich darauf nicht mehr erwidert und das dabei belassen, weil ich dachte, „Nee, der hat ja inzwischen meine Adresse und steht dann morgen hier, hier vorm Haus und wirft mir die Scheiben ein“ oder irgendwas. Weil ich wollte ihn dann nicht weiter aus der Reserve locken, aber das war

dann schon, das war eine unangenehme Erfahrung, weil das auch sehr aggressiv rüber kam plötzlich, und irgendwie auch so uneinsichtig. #00:10:29-7#

Luise: Genau, vor allem, das hätte man ja wahrscheinlich mit 'nem ruhigeren Tonfall auch ganz anders ändern können. #00:10:36-2#

Christian: Ja #00:10:36-2#

Luise: Und da hätte man garantiert noch mal drüber verhandeln können. #00:10:37-0#

Christian: ... Darüber verhandeln? Ob ich ihm die 33 [Euro] erlass? #00:10:42-7#

Luise: (lacht) Ne, einfach in dem Konflikt, der dann auf Grund dessen, da hätte// #00:10:48-3#

Christian: Ja, er hatte ja einfach eine ultimative Forderung gestellt, dass ich ihm das zurück zahle und sah nun überhaupt nicht ein, dass er das bezahlen müsste. #00:10:58-7#

Luise: Ja. Oh mann. #00:11:00-0#

Christian: Ja und für mich war es ja so, also, wenn du zwei Tage buchen lässt, dann ist natürlich auch so drum herum, können Leute, die länger buchen wollen, natürlich nicht buchen. #00:11:11-8#

Luise: Das stimmt, natürlich. #00:11:12-3#

Christian: Sowas entgeht dir und bei mir waren, also insgesamt waren es drei Tage, und davor und danach, die da noch auffielen und was ... ja, und da kannst du natürlich einen Tag vorher, da bucht ja nicht jemand dann gleich nochmal wieder für morgen. #00:11:34-6#

Luise: Das stimmt. Da kann man wenig machen. #00:11:40-3#

Christian: Ja eben, hier in einem anderen Fall, wo eine Frau für zehn Tage gebucht hatte, hat die dann einen Monat vorher storniert und da habe ich nichts gekriegt, ich müsste mir mal die Stornierungssachen angucken, das finde, ich aber auch noch okay. Also, wenn man einen Monat vorher storniert, gut, da kann ich, habe ich, bin ich relativ entspannt, wenn dann jemand anderes mietet, ist gut, und wenn nicht, ist es auch gut. Aber dann passiert es, jetzt passiert es grade, dass ich sehr viele Anfragen habe, ne? Also. Das kommt dann plötzlich. #00:12:15-9#

Luise: Ja, nach was für Kriterien wählst du denn deine Gäste aus? Gibt es da welche, die du anlegst? #00:12:23-2#

Christian: Bisher nicht, bisher habe ich da keine großen Unterscheidungen gemacht, allerdings mit einer Ausnahme, man kann eine Sofortbuchen-Option freischalten. #00:12:37-5#

Luise: Genau. #00:12:37-5#

Christian: Und wenn die Gäste das machen wollen bei mir, dann kann ich das eingrenzen und das habe ich auch gemacht, nämlich, dieses Sofortbuchen nur bei Leuten, die schon

länger in der Community sind und gute Bewertungen haben. Das ist also irgendwie so ein pauschales Kriterium, schon länger und gut bewertet, oder so ähnlich. #00:13:03-5#

Luise: Genau, ja. #00:13:05-6#

Christian: Und ja. Und da mache ich mir dann auch keine Gedanken. Es sollte funktionieren und im Übrigen wenn die Leute sich hier anmelden, und nicht sofort buchen und erstmal anfragen, dann habe ich schon geguckt, also es war einmal jemand, der sich aus (*Ortsbezeichnung – selber Ort wie der Wohnort des Hosts*) angemeldet hat. #00:13:26-7#

Luise: Ja. #00:13:28-1#

Christian: Da habe ich also gesehen, der kommt aus (*Ortsbezeichnung – selber Ort wie der Wohnort des Hosts*) und war ohne Foto. #00:13:30-5#

Luise: Ah. Okay. #00:13:33-3#

Christian: Und wollte sich für einen Tag auch nur, da war ich noch in der Anfangsphase, ich hätte da auch für einen Tag annehmen können, das habe ich dann später erst geändert, dass ich nur für zwei Tage gemacht hab' und dem habe ich dann erwidert, also, warum denn eigentlich kein Foto von ... Hallo? Bist du noch da? #00:13:55-1#

Luise: Ja. #00:13:54-8#

Christian: Oh, da klopft jemand an, offenbar. Warum kein Foto von ihm dabei sei und warum er denn bei mir übernachten wolle, wenn er doch aus (*Ortsbezeichnung – es ist derselbe Ort wie der Wohnort des Hosts*) und dann schließlich drittens, naja eigentlich für einen Tag finde ich auch ein bisschen s, hätte ich gerne mehr. Der hat sich nicht mehr gemeldet. Das wäre für mich ein Kriterium gewesen, wenn er mir das nicht erklärt, ich habe ihn gebeten, warum er denn als (*Ortsstämmiger*) bei mir für eine Nacht übernachten will. #00:14:25-9#

Luise: Ja. Ja, klar. Und wenn es dann aber eine erfolgreiche Buchungsanfrage gibt, du hattest vorhin schon gesagt, du beziehst die Betten frisch, du räumst nochmal auf. Was sind so allgemeine Handlungen? Wie bereitest du dich und deine Wohnung auf die Ankunft eines Gastes vor? #00:14:46-5#

Christian: Also erstens: frische Bettwäsche, frische Handtücher. Dann stelle ich eine kleine Wasserflasche bereit, also, so eine 0.2, als Begrüßungstrunk, weiß ja nicht, ob die von einer erschöpften Reise, oder so, ne? #00:15:05-3#

Luise: Ja. #00:15:07-3#

Christian: Ja und dann gelegentlich kleine Schokoladentäfelchen, die ich im Moment nicht habe. Bei Frauen gerne ein kleines Blumensträußchen// #00:15:21-4#

Luise: (lacht) #00:15:22-1#

Christian: Was mache ich noch? Naja, natürlich putzen und dafür sorgen, dass da, dass da kein, kein Staub oder gar Spinnweben rumhängen, rumliegen. Und ja, nochmal so drüber gucken, ne? #00:15:37-6#

Luise: Ja. #00:15:39-0#

Christian: Ob alles an seinem Platz ist und in Ordnung ist. Ach, so: Das zweite unangenehme Erlebnis ist, ich habe jetzt grade vorgestern festgestellt, dass also offenbar einer meiner letzten Mieter, an einem Poster, das in der Küche hängt, die Glasscheibe ja, irgendwie beschädigt hat, dass da ein Sprung drin ist und das kann ich jetzt nicht mehr nach vollziehen, wer das wohl gewesen ist. Den letzten, der da war, habe ich angerufen und der sagt, er war's nicht und joa ich hab' jetzt keinen Grund so richtig das nicht zu glauben, aber vorher ist es mir halt nicht aufgefallen, ja. Das ist schade, wenn sich dann jemand nicht meldet und sagt: „Hier, hallo, hab' ich gemacht“. #00:16:23-2#

Luise: Ja, vor allem grade sowas, also das lässt sich dann ja auch irgendwie leicht klären, und vor allem direkter, direkt auch einfach erklären, als dann so im Nachhinein. #00:16:34-1#

Christian: Ja, aber ich meine gut, das ist dann vielleicht schon ein Kostenpunkt, wo der eine oder andere sagt: „Nee, das will ich aber jetzt nicht bezahlen.“ #00:16:40-0#

Luise: Ja. Das stimmt. #00:16:42-2#

Christian: Und dann vielleicht auch keine Versicherung hat, oder so. Ist ein bisschen ärgerlich, weil also ich denk ich bin super gastfreundlich, denke ich. Das ist auch komisch, es gibt, das ist auch befremdlich dann, also so eine ich rudere dann nochmal zurück zu dem Unangenehmen. #00:17:02-9#

Luise: Ja. #00:17:02-9#

Christian: Also ... das ist ... man, man sollte also nicht da irgendwie ... ja (atmet aus), emotional gar, zu sehr engagiert sein, weil denn, dann kann man auch unangenehme Erfahrungen machen, weil die Leute eben auch kühl und zurückgezogen sind. Und das weder erwarten und vielleicht sogar mögen. #00:17:32-4#

Luise: Das stimmt. #00:17:34-9#

Christian: Manch einer ist vielleicht auch lieber einfach nur so eine Art Hotelgast. Also möchte gerne, möchte gerne eigentlich überhaupt nicht tangiert werden. ... #00:17:46-6#

Luise: Ja, das geht natürlich in, in der Einliegerwohnung 'n bisschen, bisschen besser, dass man sich dann selber auch so abschotten kann. #00:17:52-2#

Christian: Ja. #00:17:53-6#

Luise: Das stimmt. Aber das ist eigentlich ein ganz guter Punkt, denn meine nächste Frage wär', wie verhältst du dich denn selber, wenn du Gäste zu Besuch hast? Also du hast vorhin schon gesagt, es ist für dich so eine Art Alltagserfahrung, aber wie integrierst du diese Gastgeberaktivitäten dann tatsächlich in den eigenen Alltag? Also grade mit so einer Schlüsselübergabe kann es ja vielleicht schwierig sein das zu organisieren, grade, wenn man beruflich zum Beispiel eingespannt ist, oder andere private Termine hat und dann nicht weiß, ob man jetzt abends Freunde einladen darf, obwohl unten der Airbnb Gast sitzt. Also so, ja, wie gehst du quasi selber mit diesen, auch mit diesen Grenzziehungen um? #00:18:33-3#

Christian: ... Bisher ist das alles relativ reibungslos, muss ich sagen. Meistens war es so, dass ich da war, da sein konnte, wenn die anreisten, sodass Schlüsselübergabe und Einweisung in die Wohnung kein Problem war. Ich glaube, ja, einmal war es nur so, oder

war es schon zwei Mal? Ein, oder zwei Mal war es so, dass ich dann vereinbar hab', Schlüssel deponier ich an einem geheimen Ort und dann habe ich ungefähr erklärt, wie er sich in der Wohnung zurecht finden kann, ja, so haben wir's dann gemacht. Ja, im Übrigen, Freunde einladen, oder so, Lautstärke, ja kommt jetzt im Moment nicht so oft vor, deswegen war es bisher auch kein Problem und selbst wenn, denke ich, wär das kein Problem, denn so hellhörig ist das hier nicht, dass man dann besondere Rücksicht nehmen müsste. #00:19:41-1#

Luise: Aha. Okay. Und wie sieht der Check-Out deiner Gäste aus? Also was machst du, wenn dein Gast die Wohnung wieder verlassen hat? #00:19:48-3#

Christian: Ja. Das war bisher meistens so, dass ich nicht da sein konnte, weil die dann schon vormittags oder nachmittags, die, die, ich hab' hier viele, die zu, die zu Fortbildungskursen gehen und dann schon ausziehen am Abreisetag und morgens ihre Sachen mitnehmen in die Schule und von da aus direkt weiter fahren. Und die hinterlegen dann einfach den Schlüssel im Briefkasten. #00:20:15-1#

Luise: Ah, okay. #00:20:17-2#

Christian: So, dass ich dann erst hinterher gucke, wie es denn aussieht. #00:20:21-7#

Luise: Genau, aber du machst dann schon noch einmal so einen kleinen Rundgang, quasi? #00:20:23-6#

Christian: Ja. Ja, wobei ich das jetzt, nach dieser Erfahrung mit der, mit der Glasscheibe noch ein bisschen genauer mache. Es aber, es ist wirklich ganz viel Vertrauen, was ich habe und da investiere, weil ich, weil ich das einfach auch mit dieser Idee so verbinde. Ich denke, die Leute, die das machen, sind eigentlich eher vertrauenswürdig, wobei ich inzwischen merke, ach naja, das ist vielleicht doch ein bisschen zu blauäugig gedacht. Da können also auch Schiefhälse dabei sein. #00:21:00-4#

Luise: Ja, aber Vertrauen ist ein gutes Stichwort, denn zum Vertrauen tragen ja auch die Bewertungen maßgeblich bei, jedenfalls, ja, sagt Airbnb das selber immer so. Wie findest du das denn generell gesprochen, dass du bei Airbnb Bewertungen schreiben und empfangen kannst? Also einfach dieses Bewertungssystem an sich? #00:21:21-2#

Christian: Ja, das finde ich, finde ich, puh. Einerseits gut, andererseits sehe ich das, puh, ja, finde ich das auch eine kritische Geschichte. Das ist, also ich selbst bin nicht bei Facebook und so und kenn diese ganze Sozialisierungserfahrung mit, mit *like*, oder *don't like*, kenne ich, kenne ich eigentlich gar nicht, dass man sich also immerzu mal irgendwie Bewertungen abgibt, womit die Jugend ja jetzt aufwächst. Und, und das wird ja hier so 'n bisschen fortgesetzt, also irgendwie so eine Selbstverständlichkeit, dass man dem anderen sagt: „Das gefällt mir“ oder „Das gefällt mir nicht“. Ja, jetzt vielleicht bei, bei Facebook nur bei dem, was du da postest, aber ja, vielleicht auch bei dem, was man da sagt, oder macht, oder so. #00:22:09-1#

Luise: Ja. #00:22:10-1#

Christian: Weiß ich gar nicht so genau, wie das da läuft. Hier, jedenfalls finde ich, dass für den Gastgeber natürlich schon interessant und eine gute Auslesemöglichkeit, dass man dann auch sehen kann, kann ich den in mein Haus lassen, oder nicht? Das wär für mich so 'n wichtiges Kriterium, wobei ich selber jetzt bei der Bewertung meiner Gäste das schon stark finde. Also Sauberkeit: fünf Sterne und ich weiß nicht was. Diese, diese, da gibt es

so vier, fünf Kriterien, die ich nur einmal angekreuzt hab', weil ich das viel zu persönlich fand. #00:22:57-2#

Luise: Ja. #00:22:58-2#

Christian: Und, und ja, vor allem, wenn also jemanden nur für zwei Tage, oder so, als Gast hat, kann man so etwas schon mal gar nicht erschöpfend beurteilen und ja, also ich bin jetzt dabei eher grade, wenn jemand nur so kurz da ist, das wesentliche mitzuteilen, nämlich: kommt der für 'n Gastgeber in Betracht? Kann er da sagen: „Hier, dennehm' ich? Dem kann ich vertrauen, dass der bei mir in der Wohnung ist?“ Und das ist das Entscheidende aus Gastgebersicht, denke ich. Und das versuche ich dann mitzuteilen, dass ich den Eindruck hab. Bisher hatte ich immer den Eindruck, vielleicht hab ich mich auch ein, zwei Mal getäuscht, bei Leuten, bei denen ich das gleichwohl so geschrieben hab'. #00:23:41-0#

Luise: Aber das heißt du hast bisher bei jedem deiner Gäste eine Bewertung abgegeben? #00:23:45-4#

Christian: Ja, man muss eine abgeben. Also du musst schon, du musst schon ein, also du musst nicht irgendwie diese Sternedinger ankreuzen, aber du musst eine Bewertung, ist erforderlich. Du musst sagen, hier, irgendwie etwas was, eine, eine Geschichte musst du kurz über den mitteilen, die auch veröffentlicht wird. #00:24:04-7#

Luise: Genau. und das heißt du hast auch bisher von jedem deiner Gäste eine Bewertung bekommen? #00:24:13-5#

Christian: Ja, leider nein. Das ist auch eine unangenehme Erfahrung. Ich hatte zum Beispiel einen, der naja, also, so 'n, so 'n etwas süddeutscher, verschlossener, ja, eher einfacherer Typ war, den ich aber, wie ich finde, sehr wohlwollend aufgenommen hab', da kam grade mein Nachbar zu Besuch und wir ha'm hier ein Glas Wein getrunken und ich hab' Suppe gekocht und dann, dann, dann kam der Mieter aus irgendeinem Grund, weiß nicht mehr, was er wollte und dann habe ich ihn eingeladen: „Komm, hier, kannst Suppe essen.“ Und dann haben wir Suppe gegessen und Wein getrunken und über Gott und die Welt (...) .. und grade bei jemanden, der eigentlich so von sich aus eher unkommunikativ ist, das aber gerne alles mitgenommen hat, der hat mich dann gar nicht bewertet. Und dann habe ich nochmal extra nachgefragt mal: „Warum hast du mich jetzt noch nicht bewertet?“ Ja, dann sagte er sein Computer sei, sei irgendwie kaputt, würde er aber sofort nachholen. Kam dann aber nichts und das ... also nicht, es ist überhaupt nicht so, wobei die Gefahr vielleicht besteht, dass man dann nett ist, oder gesellig oder gar freundlich und dabei auf eine Bewertung schießt, was durchaus vielleicht eine Gefahr ist, aber so bin ich nicht veranlagt, so war es nicht. Ich empfinde es dann einfach als, also im Nachhinein, ja diese, diese doch irgendwie Beziehungslosigkeit mit der die Menschen dann unterwegs sind. (lacht). Dass sie irgendwas nehmen und dann gehen und das nicht wertschätzen, oder die Wertschätzung nicht zum Ausdruck bringen. #00:26:01-8#

Luise: Ja. #00:26:02-6#

Christian: Was da eigentlich dran gewesen wäre, wobei, also wie gesagt, das ist nicht meins, irgendwie nett sein, um eine gute Bewertung zu kriegen, oder so, sondern, das finde ich eigentlich fatal. Sondern, also entweder bin ich das, (atmet aus), bin ich das von Herzen gern, oder ich bin's eben nicht. Aber, aber nicht um eines Zieles willen. Das würde es mir verderben, wenn es, wenn's dazu werden könnte. Ja. #00:26:26-9#

Luise: Was würdest du denn sagen, was zeichnet dein Airbnb Inserat aus? Was ist das besondere an deinem Inserat? #00:26:35-4#

Christian: An meinem Inserat finde ich nichts besonders. Ich finde höchstes die Wohnung besonders. Also die, die ich anbiete, weil die ist schon, die ist schon wirklich besonders, denke ich, besonders schön auch für den Kurs, das ist erstmal recht groß mit einem sehr großen Bad und einer sehr großen, ja, pff, mit 'nem sehr großen Schlafzimmer, das zugleich auch ein Wohnzimmer ist und dann noch eine, ja, so einer Pantryküche, das ist, und mit eigenem Zugang zu Garten und einer großen Terrasse davor und so und bodentiefe Fenster und Fußbodenheizung und so, das ist eigentlich, finde ich, cool, für (*ortsspezifische*) Verhältnisse. #00:27:16-9#

Luise: Ja. #00:27:17-8#

Christian: Und auch für den Kurs. Also mein erster Gast war interessanterweise ein Tourismusstudent, ich hab' das gar nicht so genau wirklich verstanden, vielleicht kennst du den sogar und vielleicht er dich auch animiert hier mich anzuschreiben, weiß ich jetzt gar nicht ... Der eben Tourismus und irgendwie *Houserooming*, so habe ich ihn verstanden, also Tourismus in, in speziell in dem Bereich *Houserooming* studiert, oder schon studiert hat und dem Metier unterwegs ist. Das war zufälligerweise so, dass der mein erster Gast war und der hat mir dann so eine zweiseitige *Review* geschrieben, was ich sehr nett fand, und in diesem *Review* meinte er der wahre Preis der Wohnung läge eigentlich bei 50 bis 90 Euro und wenn ich sie dann noch für zwei Leute vermieten würde, was ohne weiteres möglich sei, wär der Preis eigentlich noch höher. Also das, wenn du mich fragst: „Was ist besonders an meinem Inserat?“ Dann ist es die Wohnung als solches, nicht das Inserat. #00:28:26-6#

Luise: Ja. #00:28:27-3#

Christian: Da hätte ich, weiß ich nicht, dann müsste ich vielleicht noch mehr erzählen und ich erzähl nicht so viel von mir in dem Inserat, weil ich eigentlich, eigentlich eher anonym bleiben will und nicht mit allen bekannt sein will. (lacht) #00:28:43-6#

Luise: Ja. #00:28:44-7#

Christian: Ja, weil ich ja wie gesagt (*Berufsbezeichnung*) bin und es gibt 'n paar böse Buben, die mir schon mehrfach versprochen haben, (lacht), dass sie mir mal auf die Pelle rücken wollen. #00:28:56-3#

Luise: Oha. #00:28:56-3#

Christian: Ja. Deswegen, deswegen bin ich eben auch als (*Pseudonym*) und nicht als (*Name*) unterwegs und ich bin auch nicht unterwegs mit meinem Beruf, den ich da nicht angebe. #00:29:09-2#

Luise: Ja. Wow und wenn wir jetzt nochmals ganz ideell sprechen, was macht denn einen guten Gastgeber und auch einen guten Gast aus? ... Also jetzt gar nicht nur auf Airbnb bezogen, quasi insgesamt. #00:29:29-6#

Christian: ... Puuuh. Also ... ein guter Gastgeber hat das Bedürfnis dafür zu sorgen, dass der Gast sich, ja, rundum wohl fühlt, ja, zuhause fühlt dass er sich geborgen fühlt, denke ich. #00:30:11-7#

Luise: Wir können das auch anders herum machen. Es ist meistens ein bisschen leichter. Was ist ein, ein schlechter Gastgeber und ein schlechter Gast? #00:30:20-0#

Christian: Mhm. ... Ein schlechter Gastgeber, interessante Fragen. (lacht). #00:30:30-2#

Luise: (lacht) #00:30:29-5#

Christian: Mh. Ein schlechter Gastgeber ... ein schlechter Gastgeber ist ... ist einer, der ... nicht serviceorientiert ist, also in Deutschland habe ich ganz oft das Gefühl, ist es so, dass diejenigen, die in Dienstleistungsgewerbe tätig sind, ich pendle täglich mit der Bahn und so, aber auch Restaurants, Hotels und so welche Erfahrungen, wo sich die Dienstleister ganz gerne inzwischen zu den Königen aufschwingen, also wo man ganz, ganz oft Leuten begegnet, die im Grunde ein schlechtes Selbstbewusstsein haben und das versuchen zu kompensieren, indem sie auf dicke Hose machen, oder so. Also in der Bahn beispielsweise nervt es mich tierisch, wenn Durchsagen kommen und die werden so ins Mikrofon gebrüllt, als wenn der Ansager dokumentieren müsste, dass er wichtig ist und dass er da ist und sowas und ich denke immer: „Leute, das ist ein Service, den ihr grade euren Kunden bietet, seid doch etwas ruhiger. Ich lese hier grade und ich möchte nicht beim Lesen gestört werden. Ich will hier meine Ruhe haben und nur von A nach B kommen.“ Und nicht irgendwie das Gefühl kriegen, du bist unsicher und ich muss deine Unsicherheit jetzt ertragen und, dass du jetzt so laut redest. Verstehst du? #00:32:11-8#

Luise: Ja. Sehr gut sogar. (lacht). #00:32:15-3#

Christian: Was sagst du? #00:32:17-7#

Luise: Sehr gut kann ich das nachvollziehen. #00:32:20-2#

Christian: Ja, und das, so etwas begegnet einem, finde ich, ganz oft, oder ich hab' mit ein Harley Davidson Motorrad gekauft, das ist, also das ist eine Servicewüste ohne gleichen. Ich habe immerzu das Gefühl, wenn ich in so einen Harley-Laden gehe, die müssen einem sagen und zeigen, was für tolle Kerle sie sind und als wenn es für mich eine Ehre ist, dass die mich bedienen bei Harley oder so, ja? Und ich hätte den Anspruch als so'n Verkäufer, ich, oder wenn ich da in der Bahn wäre, ich würde ein ganz dezenten Dienst leisten und dabei Rücksicht nehmen darauf, was denn wohl der Kunde grade will. Und das ist, ja und das meinetwegen die Wagen-, die Zugnummer, in der ich sitze, überhaupt nicht interessiert und, dass ich das deswegen nicht mit ansagen muss und so. Sowas würde ich unter serviceorientierung verstehen, dass man ... ja, dass also der Kunde König ist. Und ich finde an Dienen nichts Schlimmes, ich finde, Dienen ist im Grunde, wenn ich das so spirituell sagen darf, eigentlich eine heilige Geschichte, ein heiliger Dienst sozusagen. Ja? Das kann einen bereichern, wenn man daran, das so in diesem Bewusstsein ausfüllt und dadurch wird man nicht geringer in seinem Selbstwert oder Selbstbewusstsein oder kommt vielleicht erst da an. #00:33:49-9#

Luise: Ja. #00:33:51-8#

Christian: Ja und wenn jeder dem anderen insofern dienstbar sein will, könnte die Welt viel besser funktionieren, denke ich immer, man hat bloß häufig mit diesen Profilierungsbedürfnissen von Leuten zu tun, die, die dem Dienst, den sie eigentlich Leisten sollten, komplett im Weg stehen. Dann gibt's die Dienstleistung nicht, es gibt dann halt nur eine Selbstinszenierung, oder so. Und das hindert dann oft, dass ja, man sich wirklich behilflich ist. #00:34:24-4#

Luise: Ja. Also es geht um gegenseitige Rücksichtnahme und um Respekt auch, so füreinander? #00:34:32-4#

Christian: Ja und Verständnis der Rolle, die man selber hat// #00:34:37-0#

Luise: Ja. #00:34:35-5#

Christian: In jetzt meinetwegen als Lokomotivführer und, oder so, der die Ansage macht, oder als Harley-Verkäufer, oder als Kellner, oder so. #00:34:53-1#

Luise: Ja. Das passt jetzt ganz gut. Wir kommen hier nämlich mit dem Interview langsam schon an, ans Ende, aber es gibt ja grade in Berlin auch immer diesen Diskurs um Wohnung, die eigentlich nicht dauernd bewohnt werden, sondern von Vermietern nur angemietet werden, um sie dann tatsächlich bei Airbnb zu inserieren und ja genau dann, was hältst du denn davon, wenn Hosts ihre Wohnungen nur zu diesem Zweck anmieten und gar nicht selbst darin leben? #00:35:24-1#

Christian: Ja, finde ich wirtschaftlich einen total interessanten Gedanken und ich bin in der Versuchung, so etwas selber zu tun, ja, ist auch wiederum spannend, dass du mir diese Frage stellst. Vielleicht passt das ja in Wahrheit gar nicht mehr zu dieser Idee, dass man damit Geschäft macht und so. ... Also ich hab genau das ist ja bei meiner Frau so gewesen, der Vermieter, den ich total nett fand, als ich dann da gewohnt hab, in der Wohnung meiner Frau sind wir, haben uns auf'n Bierchen getroffen und der war sehr leutselig und ich fand den total nett, aber der hat darauf seine Geschäftsidee darauf entwickelt und der hat also angefangen überall in der Gegend Eigentumswohnungen aufzukaufen und die sogar 100% zu finanzieren, weil er das Geld nicht hatte, eben weil das Geschäft so gut läuft. #00:36:22-6#

Luise: Ja. #00:36:23-3#

Christian: Und du kannst ja über Airbnb, wenn es läuft, tatsächlich sogar günstiger, besser vermieten, als wenn du Zeitmietgeschäfte machst, also hier, unbegrenzt, zeitlich unbegrenzte Mietverträge, ne? Ja. Aber das ist, ich hab' das nicht zu Ende gedacht und zu Ende gefühlt, vielleicht muss ich das erst zu Ende erfahren, dass das vielleicht kein sauberes Geschäft ist und das es gegen diese Idee verstößt und das es vielleicht einfach nur in Hotels unangemessen Konkurrenz macht. Das ist natürlich auch schon noch etwas, was passieren kann, denke ich, dass in Zukunft Hotels tatsächlich Schwierigkeiten kriegen, weil mehr über diese private Schiene läuft. #00:37:09-3#

Luise: Ja. #00:37:11-9#

Christian: Das wäre auch irgendwie schade. Denn Hotels und diese Kultur finde ich auch sehr reizvoll und schön. #00:37:23-0#

Luise: Das stimmt. Wie gesagt, von meiner Seite aus, wäre ich dann auch schon am Ende, es sei denn es gibt jetzt noch irgendetwas, wo du sagst, das muss ich irgendwie in diesem Kontext noch unterbringen, das fehlt jetzt noch, das ist noch erwähnenswert, das sollte unbedingt berücksichtigt werden? #00:37:46-1#

Christian: Mir fällt im Moment nichts richtig ein, außer vielleicht der Gegenfrage noch mal und dann fällt mir vielleicht noch was ein. Was genau ist, was wollt ihr mit diesem, mit dieser Erhebung bewirken, oder was soll das werden? #00:38:05-7#

Luise: Also, wenn das fertig ist, wie gesagt, das Projekt ist von der DFG gefördert, und das bedeutet, die finanzieren grade dieses Projekt. Am Ende wird ein Forschungsbericht darüber veröffentlicht werden, in Buchform. #00:38:20-3#

Christian: Mhm. #00:38:20-3#

Luise: Und parallel würde ich gerne dazu auch noch meine Dissertation schreiben, also meine Promotion an der Uni// #00:38:28-5#

Christian: Mhm. #00:38:25-7#

Luise: Aber da, ja, bin ich noch nicht so weit, da weiß ich noch nicht genau, in was für eine Richtung das gehen soll und uns geht's halt darum als Soziologen, denn bisher gibt's zu Airbnb nur ja Forschung quasi, die sagen: „Das ist alles etwas, was nur aufgrund des ökonomischen Wertes läuft“ und ich glaube auch natürlich, dass Geld eine wichtige Rolle spielt, aber irgendwie, wie gesagt, auf Grund der wissenschaftlichen Disziplin, ist die These im Raum, dass es irgendwie noch ein Mehr geben muss, also, dass es irgendwie was Zwischenmenschliches noch geben muss, oder irgendwie ein Interesse vielleicht bei Jemandem, in dem authentischen Wohnraum zu sein oder so. Auf jeden Fall, was nicht nur rein durch so einen finanziellen Aspekt geklärt werden kann. #00:39:16-1#

Christian: Mhm. #00:39:16-1#

Luise: Und genau, bisher gibt's dazu tatsächlich noch keine Erhebungen und wir von der Uni Hamburg wären da tatsächlich so die ersten, die das untersuchen könnten und dann auch belegen könnten. #00:39:28-0#

Christian: Also, was ich dazu empfinde, ... ist also diese romantische Vorstellung wegen des Kontakts und so, ja, das, das spielt vielleicht auch eine Rolle, aber ich glaube in der Tat eher, das ist eher untergeordnet, jedenfalls zurückstehen gegenüber den wirtschaftlichen Interessen beider Beteiligten, nämlich sowohl des Gastes an einer möglichst günstigen, zentralen Unterkunft, oder auch dezentral, da wo er eben grade hin will und auf der anderen Seite dem Interesse des Vermieters daran, seine Ressourcen besser zu nutzen. Das war ja in der Tat auch der Ausgangspunkt, aber ... was ich daneben empfinde, das ist das, was ich eingangs gesagt habe, das ist, das ist vielleicht noch, das geht jetzt vielleicht über Wirtschaft oder Romantik hinaus. Das ist einfach dieses Lebensgefühl, das ich, das ich als frei, als freier empfinde, eben und als unabhängiger. Ein Bedürfnis nach Unabhängigkeit, Freiheit und Selbstbestimmtheit, das grade über so ein System viel eher zum Ausdruck kommt, als wenn man an irgendwelche zentralisierten Anbieter gebunden wäre, wenn es sich dezentralisiert und mehr in Einzel, jeder Einzelne kann alles sozusagen, ja? #00:41:04-9#

Luise: Ja. #00:41:06-1#

Christian: Das ist die Idee, die ich total reizvoll finde und von der ich das Gefühl habe, dass sie auch die Zukunftsmusik spielt, ne? Als Beispiel diese Autogesichte, dass man mit dem mobilen Auto auch selbst Energiehersteller ist und damit unabhängiger wird, weil man's kann. Oder eben in Zukunft, wenn wir Autosharing machen, dann hat das natürlich immer auch einen ökonomischen Vorteil, wenn es dann zukünftig meinetwegen das Elektroauto gibt, das selbstfahrend ist und man wird also Mitglied in einem Club und dann kann ein solches Auto überall abholen, oder so, wo man grade ist, ne? Das finde ich ist auch Teil dieses Gefühls, das ich damit verbinde, dass man mehr Flexibilität kriegt, mehr Freiheit kriegt und selbstständiger wird. Das ist das Versprechen eigentlich unserer

demokratischen Gesellschaft, dass man mündiger Bürger ist, der niemand anderes braucht. Jeder ist seine selbstständige Entität, die sich bewegen kann und selbst gestalten kann und das, das ist der Gedanke der Zukunft, der sich, denke ich, auch durch die technischen Möglichkeiten, die jetzt immer realistischer werden, auch umsetzt.

#00:42:32-2#

Luise: Ja. #00:42:33-0#

Christian: Airbnb ist ein Gleichnis dafür, finde ich. (lacht) #00:42:37-0#

Luise: Wow. Das ist ja, ja, sehr schön gesagt. Das glaube ich halt auch. Es gibt halt irgendwie einen gesellschaftlichen Nerv, der auch grade berührt und getroffen wird, den es halt vorher in dieser Art irgendwie anscheinend schon auch gab, aber der sich auch aufgrund, wie sie, wie du gerade gesagt hast, der technischen Möglichkeiten gar nicht so ausleben konnte, oder gar nicht so in seiner Vollständigkeit zeigen konnte. #00:42:59-5#

Christian: Ja. #00:43:00-3#

Luise: Genau und deswegen, wir haben bisher jetzt in dem Projekt, wir konnten schon mit ein paar Gästen sprechen von Airbnb, das war auch sehr interessant und zudem stehen wir auch in Kontakt mit Airbnb selber, weil das wär natürlich auch für uns schön sozusagen eine unternehmensinterne Sichtweise dann nochmal zu bekommen// #00:43:17-1#

Christian: Ja, also ich selber krieg ja jetzt zum Wochenende ganz, ganz überraschen auch mal Gast, einen Gast aus Amerika, also aus, aus Chicago, der, der hier eine Tradeshow installieren will, in (*Ortsbezeichnung*) irgendwie. Das fand ich ganz spannend, ich denke, dass der meldet sich heute und kommt Freitag, ja? Und kommt aus Amerika. #00:43:44-3#

Luise: Ja. #00:43:45-6#

Christian: Und, und will auch noch meine Adresse nutzen für Pakete, die er für seine Show braucht, damit die hier her gesandt werden können. #00:43:53-4#

Luise: Ja. #00:43:54-1#

Christian: Ja, gut. Ich habe ihm gesagt, wenn er also keine, keine explosiven Stoffe, keine Tiere und sonst nichts Verbotenes drin ist, kann er das gerne machen. #00:44:03-3#

Luise: (lacht) #00:44:05-1#

Christian: Aber das finde ich witzig, wie schnell der, der, die, die Entfernung sich verkürzt, von Amerika bis hier, der ist also ganz schnell da und auch mit seiner ganzen Staffage sozusagen und ich denke, das ist wiederum auch nur sozusagen eine Allegorie für, für die Vernetzung, die, die weltweite, einfach, sich weiter verdichtet und Airbnb ist also auch auf der groben materiellen Ebene, ja, und auch nochmal diese Entsprechung dazu, dass das geschieht, dass immer mehr vernetzt sind und dadurch auch immer schneller, ja, in diesen, dieser Entwicklung werden, wir die Computer immer schneller werden, so muss der Mensch immer schneller werden, um hinter zukommen und das schafft er, glaube ich, mit Hilfe solcher Institutionen, wie Airbnb. Das ist, das ist ein, ein Stein auf dem Pflaster, sozusagen. #00:45:11-5#

Luise: Ja, ja, das stimmt. Ja, also wie gesagt, am Anfang unserer Forschung, aber wir haben noch zwei Jahre, die wir finanziert werden, und wenn, wenn du Interesse hast,

kannst du auf jeden Fall immer auf der Seite des Instituts für Soziologie gucken. Da werden wir auf jeden Fall, ja, unsere Updates quasi posten, aber ich kann natürlich auch gerne, wenn du sagst, es interessiert dich, dann am Ende unserer Forschung dir Bescheid sagen, wenn es dann tatsächlich das Buch als solches gibt. #00:45:42-7#

Christian: Ja, das mach doch gerne. (lacht) #00:45:43-6#

Luise: Okay, dann rufe ich, werde ich dann da wahrscheinlich noch einfach nochmal durchrufen. #00:45:48-0#

Christian: Alles klar. Vielen Dank. #00:45:47-9#

Luise: Ich danke dir auf jeden Fall nochmal für dein Vertrauen und für deine Bereitschaft da mitzumachen, das hilft uns wirklich, wirklich sehr. #00:45:52-2#

Christian: Na, prima, okay. In dem Sinne: okay, viel Frieden und (...) #00:45:56-4#

Luise: (lacht) Ja, genau. Einen wunderschönen Feierabend. #00:45:58-6#

Christian: Dankeschön, dir auch. #00:46:00-0#

Luise: Tschüss. #00:46:02-2#